

# Kirchenbau in Schippach

## Von der barocken zur modernen Kirche



### Antoniuskirche

Das Dorf Schippach bestand aus zwei Ortsteilen, Ober- und Unterschippach. Während der obere Ortsteil über den besseren Ackerboden verfügte, lag Unterschippach an der Elsave, weshalb sich hier die Mühlräder drehten. Im Jahr 1233 tritt Schippach erstmals in einer Urkunde auf, als Felder der Grafen von Rieneck an das Kloster Himmelthal übergeben wurden.



Der Innenraum der Antoniuskirche ist in ähnlichem barockem Stil wie die zeitgleiche Rücker Kirche eingerichtet. Bei der Ausmalung wirkten Künstler mit, die bereits in Himmelthal arbeiteten.

Die alte Dorfkirche hat den heiligen Antonius von Padua zum Patron. An ihrer Stelle stand früher eine Kapelle, die 1701 geweiht wurde. Schippach war damals noch eine Filiale der Pfarrei Erlenbach. Zur Abhaltung des Antoniusfestes kam alljährlich der Erlenbacher Pfarrer nach Schippach. Zwischen 1750 und 1760 wurden in Rück und Schippach die beiden barocken Dorfkirchen erbaut. Die Schippacher finanzierten ihr Vorhaben durch Holzentnahme aus dem Gemeindewald in Höhe von 1.400 Talern. Das Bauholz der abgerisse-



Das Gemälde der vier Erdteile von Liborius Sachs entstand 1760. Es war zunächst für die Decke des Klosters Himmelthal vorgesehen, wurde aber von den Jesuitenpatres abgelehnt. Es ist ein Anklang an das prächtige Deckengemälde der vier Erdteile in der Würzburger Residenz.

nen Kapelle wurde wieder verwendet, die Gemeinde leistete Frondienste und die Steine für das Mauerwerk wurden in der Schippacher Gemarkung gebrochen und zurecht geschlagen. Baumeister war Johann Adam Vill aus Klingenberg. Er musste eine angemessene Kaution hinterlegen, um die Einhaltung der Bauzeit zu garantieren.

Der barocke Hochaltar stammt aus dem 18. Jahrhundert, der Tabernakelaufbau aus dem 19. Jahrhundert. Das Altarbild von Jakob Conrad

Bechthold aus Aschaffenburg (der bei der Gestaltung der Klosterkirche in Himmelthal mitwirkte und auch das Altarbild in der St. Gertraudkirche in Eisenfeld anfertigte) stellt den heiligen Antonius von Padua dar, wie er das Jesuskind auf dem Arm hält.



An der nördlichen Langhauswand zeigt das linke Gemälde den heiligen Ignatius von Loyola als Prediger der Gegenreformation und als Gründer des Jesuitenordens, womit eine Verbindung zur Himmelthaler Klosterkirche hergestellt ist, die damals unter jesuitischer Leitung stand. Auf dem Gemälde steht Loyola auf dem besiegten Teufel, der mit einem Buch und mit einem weißen Vogel dargestellt ist. Welchen Hintergrund hat das?

Es handelt sich um eine Gans. Sie galt früher als Verkörperung des Ketzertums, weshalb sie immer wieder in Verbindung mit dem Teufel erscheint. Der Vogel musste dafür erhalten, weil „Gans“ auf Tschechisch „Hussa“ heißt und somit eine Verbindung mit dem tschechischen Ketzler Jan Hus nahe legt. Entsprechend finden wir in der komplett im Stil des 16. Jahrhunderts ausgemalten Martinskapelle in Bürgstadt (siehe Geopark-Kulturpfad Bürgstadt) die Darstellung einer Gans im Höllenschlund.



### Sakramentskirche

Barbara Weigand wurde 1845 in Schippach geboren. Als einer ihrer Brüder in Mainz eine Gastwirtschaft übernahm, folgte sie ihm nach, um dort zu arbeiten. Sie war eine sehr gläubige Frau, die bedauerte, dass das Altarsakrament katholischen Gläubigen nur zu den hohen Kirchenfesten und in bestimmten Klöstern dargereicht wurde (erst 1905 wurde diese Regelung abgeschafft). In Mainz gründete sie, vor allem über Kontakte durch Briefwechsel, einen Kreis von Gleichgesinnten, den sie Gebetsbund, später auch den Eucharistischen Liebesbund nannte. Ziel war, „durch Wort und Beispiel, durch Gebet, Opfer, Sühne zur Läuterung der Welt“ beizutragen.



Der Würzburger Dombaumeister Schädel plante in den 1950er Jahren den Bau der modernen Sakramentskirche in Schippach.



Zeichnung, die vor dem Ersten Weltkrieg als Postkarte für die Spendenwerbung zum Bau der Kirche in Schippach eingesetzt wurde.



Bauruine der Sakramentskirche im Jahr 1916



In den 1950er Jahren wurde die Bauruine gesprengt. Danach wurden die Aufbauten abgetragen. Das Fundament bildete den Grundriss für den modernen Kirchenbau.

Sie wünschte sich für ihren Heimatort eine größere Kirche und begann über den Gebetsbund mit der Sammlung von Geldspenden. Kurz vor dem Ersten Weltkrieg konnte in Schippach ein Grundstück erworben und mit der Bauplanung für die Kirche begonnen werden. Jedoch wurde der Bau im Ersten Weltkrieg eingestellt. 1954 (elf Jahre nach ihrem Tod) wurde die Bauplanung fortgesetzt und ein neuer Entwurf des Würzburger Dombaumeisters Schädel erstellt, der aus dem vorgegebenen kreisförmigen Grundriss eine Kirche in zeitgemäßem Stil verwirklichen konnte. 1960 wurde die Kirche eingeweiht. Kirchenpatron ist der heilig gesprochene Papst Pius X.

Am Kulturweg sind die Überreste des ersten Kirchenbaus der Piuskirche aufgereiht zu sehen.



The patron saint of the old village church in Schippach was St. Anthony of Padova. Between 1750 and 1760 the two baroque village churches at Rück and Schippach were built. The baroque high altar at Schippach dates from the 18<sup>th</sup> century. The ceiling painting of 1760 by Liborius Sachs presents allegories of the four known continents of that time, recalling the world-famous fresco of the Residenz stairway ceiling at Würzburg. The new Sakramentskirche owes its existence to a pious Schippach woman, Barbara Weigand (1845 – 1943). Desiring a larger church for her home village she successfully collected donations. Retarded during the war- and post-war years, the church was not completed before 1960, in the style of those years.



La vieille église de Schippach a comme patron saint Antoine de Padoue. Entre 1750 et 1760, on a érigé deux églises de style baroque/rococo à Rück et à Schippach. La dernière mentionnée dispose d'un maître-autel de l'époque. Ce qui est très intéressant, ce sont les fresques du plafond qui représentent les quatre continents, dans la résidence de Würzburg. La nouvelle église à Schippach, dédiée au saint sacrement, pouvait être érigée grâce à l'initiative d'une habitante très pieuse de Schippach, Mme Barbara Weigand (1845 – 1943). Son plus grand désir, c'était l'idée d'avoir une église plus spacieuse à Schippach, et pour réaliser ce rêve elle a commencé à collectionner des sommes d'argent. A cause de plusieurs obstacles, la nouvelle église n'a pu être bâtie qu'en 1960, dans le style moderne.